



Vom Hardrock-Fan zum *Klassik-Geiger*

Künstlerisch vielseitig aufgestellt ist **Sebastian Bohren**, der aktuell führende Geiger der Schweiz. Seine Karriere folgt keinem gängigen Muster, über allem steht für ihn die Liebe zu seinem Instrument.

Von Norbert Hornig

Es gibt viele davon, Wunderkind-Ge-
chichten über hoch
begabte junge Musi-
kerinnen und Musiker, die in Kind-
heitstagen Dinge vollbringen, die ein-
fach nur Staunen machen. Sebastian
Bohren kann keine davon erzählen,
seine Laufbahn als Geiger schien nicht
so klar vorgezeichnet wie bei ande-
ren. Musik zu Hause und überall, die
Geiger als alternativloses Instrument?
„Nein überhaupt nicht. Zur Zeit an
der Primarschule wollte ich eigent-

Er hörte nächtelang Aufnahmen, getrieben vom Ehrgeiz, jedes Violinkonzert kennenzulernen

lich elektrische Gitarre spielen, weil
ich Hardrock-Fan war in jungen Jah-
ren, mit sieben schon. Im Elternhaus
spielte niemand das Instrument. Mein
Vater ist Mathematiker, meine Mutter
Dolmetscherin. Sie haben auch klas-
sische Musik gehört, aber Konzert-
besuche gab es bei uns nicht. Aber sie
unterstützten mich in meiner Liebe
zum Instrument.“

Es war seine Großmutter, die selbst
Geige spielte und der das gute Ge-
hör des Jungen auffiel. Sie gab den
Anstoß, dass Sebastian Bohren Geige
lernte. „Die ersten beiden Jahre war
das Instrument nicht die große Liebe“,
erinnert er sich. Doch dann wendete
sich das Blatt. Bohren begegnete in
Zürich Markus Lehmann, einem Gei-
ger und Lehrer mit Charisma, und
war begeistert von diesem Kenner der
Geige. Die Liebe zur Musik und das
ungetrübte Verhältnis zum Instrument
wurden hier geweckt, auf diesem Fun-
dament konnte Bohren aufbauen. „Mit
zehn, elf Jahren hatte ich eine ziemlich
romantische Vorstellung von einem
Geiger, nämlich die großen Werke zu
spielen, CDs aufzunehmen wie Menu-
hin oder Milstein. So wollte ich auch
sein.“ Systematisch nahm sich Bohren

dann das Violinkonzert-Repertoire
vor und hörte nächtelang Aufnahmen
aus einer Audio-Bibliothek, getrieben
vom Ehrgeiz, jedes Violinkonzert ken-
nenzulernen und dabei auch zu Un-
recht vergessene Werke zu entdecken.

Eher ernüchternd verlief dann die
Aufnahmeprüfung für ein Vorstudium
in Zürich, die Jury war nicht wirk-
lich überzeugt von den Leistungen
des 14-Jährigen. „Das hat mich sehr
verletzt damals, weil meine Liebe zur
Geige wirklich ganz genuin war und
ich mir nichts sehnlicher wünschte, als
einmal ein guter Geiger zu werden“, er-
innert sich Bohren. Doch der Ehrgeiz
war geweckt, gewisse Dinge aufzuho-
len, nicht aufzugeben. Weitere gute
Lehrer brachten den heute 34-Jährigen
voran. Jens Lohmann, ein Schüler der
berühmten Schweizer Geigerin Aida
Stucki (sie unterrichtete auch An-
ne-Sophie Mutter), veränderte noch
einmal die Geometrie von Bohrens
Spiel. „Er hat mich geigerisch stark
geformt.“ Dann folgten zwei Studien-
jahre bei Zakhar Bron, einer lebenden
Legende unter den Violinpädagogen.
„Ohne ihn hätte ich letztlich nicht das
Niveau erreicht, Violinkonzerte mit
großem Orchester zu spielen“, meint
Bohren heute. Weitere Anregungen
holte er sich unter anderem bei Ingolf
Turban und in den letzten Jahren bei
Dmitri Sitkovetsky als Mentor. Auch
Heinrich Schiff unterstützte ihn.

Bohrens Karriere entwickelte sich
langsam, aber stetig. Nach dem Stu-
dium spielte er im Schweizer Stradivari
Quartett zweite Geige – auf einer Stra-
divari versteht sich. Allein das reizte
ihn enorm, das Quartettspiel brachte
zudem Konzerterfahrung auf guten
Bühnen, Repertoirekenntnis und sti-
listische Formung.

Seit 2020, noch vor der Corona-Kri-
se, konzentriert sich Bohren ganz auf
eigene Projekte. Vor allem Auftritte
als Solist mit Orchester, Unterrichten,
und besonders auch die Tätigkeit als
Organisator und Veranstalter prägen
seine künstlerische Arbeit maßgeb-

Aktuelles Album

La folia. Werke von Kreisler, Vitali/
Charlier, Paradis, Corelli/Léonard,
Tartini/Respighi und Tartini; Sebas-
tian Bohren, Stringendo Zürich,
Jens Lohmann, CHAARTS Chamber
Artists (2021/22); Avie





Die lockere Pose kann täuschen: Sebastian Bohren musste kämpfen, um sich sein heutiges Niveau zu erarbeiten.

aber auch größte Freude daran, Konzerte für Menschen zu organisieren, die sich keine teuren Eintrittskarten leisten können. Als Musikmissionar auch gesellschaftlich etwas zu bewegen, was bleibt: Das ist mir schon sehr nahe. Frei nach der Devise: „Lokal handeln, global denken.“

Auch in diversen Aufnahmen hat sich Sebastian Bohren profiliert, mit Einspielungen der Konzerte von Beethoven, Mendelssohn, Karl Amadeus Hartmann und Britten, Werken von Schubert, Schumann, Respighi, Schostakowitsch, Vasks und Kantscheli sowie Solosonaten und -Partiten von Bach. 2019 erschien eine vom ukrainischen Perkussionisten Andrej Pushkarev für ihn geschriebene Bearbeitung von Prokofjews Violinsonate Nr. 1 für Violine und Orchester als Livemitschnitt mit dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt (Sony). Für das britische Label Avie Records entstand eine musikalisch überaus stimmige Aufnahme der Mozart-Violinkonzerte Nr. 3 und Nr. 5.

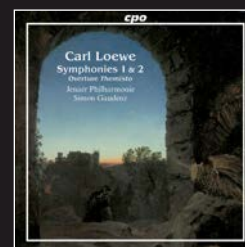
Zuletzt inspirierte das virtuose Spiel der großen Geigerin Ida Haendel in Corellis „La folia“-Variationen (Dokumentarfilm „I Am The Violin“) Bohren dazu, ein eigenes Album barocker Arrangements im Geist der „Folia“ zu kreieren. Er begab sich auf die Suche und fand Kompositionen ähnlicher Qualität von Kreisler, Vitali, Paradis und Tartini. Die eingespielten Werke sind entweder von dem allseits bekannten Folia-Thema inspiriert, oder es sind Bearbeitungen davon. „Bei diesen berühmten Werken des Barock hat es mich gereizt, sie aus dem Blickwinkel des ausgehenden 19. Jahrhunderts und auch des 20. Jahrhunderts neu zu betrachten.“ Diese faszinierende Zeitreise in die Barockepoche auf seiner Guadagnini-Violine zu unternehmen, war für Sebastian Bohren „eine Herzensangelegenheit.“ ■

lich. So ist der heute in Zürich lebende Künstler seinem Heimatkanton Aargau durch die von ihm geleitete Konzertreihe „Stretta Concerts“ in Brugg weiterhin eng verbunden. Seit 2007 hat sich Bohren hier ein Stammpublikum aufgebaut. „Was mich daran so beseelt, ist, dass unsere Konzerte alle frei sind, Einnahmen gibt es über eine Kollekte am Ende der Veranstaltung. Mich beflügelt, dass es uns gelingt, gute Orchester nach Brugg einzuladen und Möglichkeiten zu schaffen, das über die enorme Identifikation des Publikums zu finanzieren.“ Das Geigenspiel selbst, als konzertierender Musiker auf der Bühne zu stehen, und sogar das Üben, sind für Bohren ebenso starke Motive. „Ich gebe zu, gern als Solist im Zentrum zu stehen, habe

cpo Neuheiten



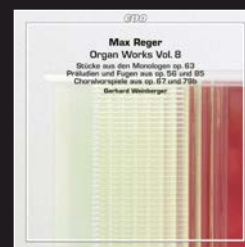
Bernardo Pasquini
L'Idalma overo Chi la dura la vince (Oper in drei Akten)
Vendittelli, Rosati, Sala, Charlesworth, Sancho, Pearse, Cavalluzzi
Innsbrucker Festwochenorchester
Alessandro De Marchi
cpo 555 501-2 3 CDs



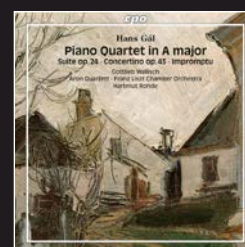
Carl Loewe
Die zwei Symphonien
Overtüre »Themisto«
Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz
cpo 555 319-2



Ernst Wilhelm Wolf
Ausgewählte Werke für »Clavier«
4 Sonaten, Fantasie mit Variationen
Flóra Fábrí, Tangentenflügel
cpo 555 490-2



Max Reger
Sämtliche Orgelwerke Vol. 8
Gerhard Weinberger
Walcker-Orgel der Lutherkirche Wiesbaden, Kreuzbach/Jehmlich-Orgel der Stadtkirche Pöbneck
cpo 555 342-2 2 SACDs



Hans Gál
Klavierquartett in A-Dur, Suite für Klavier op. 24, Concertino op. 43, Impromptu für Viola und Klavier
Gottlieb Wallisch, Klavier
Mitglieder des Aron Quartetts
Franz Liszt Kammerorchester
Hartmut Rohde
cpo 555 276-2

CD-Bestellung gegen Rechnung unter: www.jpc.de
jpc-Schallplatten-Versandhandelsgesellschaft mbH
49124 Georgsmarienhütte
Geschäftsführer: Gerhard Georg Ortman
Amtsgericht Osnabrück HRB 110327

cpo gib't's auch im Internet: www.cpo.de